

Bei der Geburtstagsfeier im Reitstadel

Gidon Kremer begeht seinen 70. Geburtstag mit einer Konzertreihe — Am Dienstag zu Gast in Neumarkt

VON UWE MITSCHING

„The Last Song“: das letzte Lied, der letzte Auftritt soll es ganz bestimmt nicht sein. Auch wenn Gidon Kremer sich ein Stück unter diesem Titel und seines Landsmanns Georgs Pelecis' zum Geburtstag von seiner jungen Kollegin Clara-Jumi Kang als Ständchen spielen lässt: zum eigenen Siebzigsten am 27. Februar und zu dem des Komponisten – beide Jahrgang 1947. Wenn der Weltstar und Weltbürger auf der Geige und sein Kammerorchester Kremerata Baltica zu einem Sonderkonzert (plus Abonnement G) wenige Tage nach dem Geburtstag in den Reitstadel kommen, führt Gidon das Wichtigste aus einem Musikerleben vor: am Dienstag, 7. März, um 20 Uhr bei den „Neumarkter Konzertfreunden“.



Gidon Kremer wurde bei seinen Konzertfreunde-Auftritten im Reitstadel (hier ein Bild aus dem Jahr 2003) immer gefeiert. Archiv-Foto: Fritz Etzold

NEUMARKT – Wenn man zu den 2x70 noch die 20 Jahre „Kremerata Baltica“ dazuzählt, kommt allerhand Aufführungsgeschichte zusammen, man könnte auch noch die 120 Aufnahmen von Kremer selbst, die 30 des von ihm gegründeten Orchesters dazuzählen: Jedenfalls ist die Geburtstagsstournee durch Nordamerika und Europa ein Musik-Spitzenereignis. Neumarkt gehört dazu und feiert mit, denn hier hat Kremer mit etlichen Konzerten auch ein Stück Reitstadelgeschichte geschrieben.

Jetzt tourt er mit seinen Lieblingskollegen und seinen Lieblingskomponisten durch die Welt: einen Tag nach Neumarkt in München mit Martha Argerich, dann beim Ruhr-Festival Klavier als „Extra“ auf der Geige, auf dem Programm auch die Komponis-

ten, die Kremer ihre Renaissance verdanken: Weinberg oder speziell Piazzolla (1921-1992).

Es war eine der Sensationen der Musikwelt, als der Klassikstar aus Riga ein ganzes Konzertprogramm lang Tangoblut aus Argentinien verströmte: auch am Dienstag wieder zum Abschluss des Geburtstagsabends und mit dem jungen Vibraphonisten Andrei Pushkarev.

Auch Alfred Schnittke hat seine Anerkennung ganz wesentlich dem Einsatz Kremers zu verdanken: im Reitstadel steht sein „Concerto grosso Nr. 1“ auf dem Programm, Gidon Kremer wird den Concertini-Part zusammen mit der koreanischen Geigerin Clara-Jumi Kang spielen. Sie tritt mit ihrer Stradivari „ex Strauss“ auch in Pelecis' Stück „The Last Song“ auf.

Pelecis war noch Schüler von Aram Khachaturian in Moskau, in seinen England-Jahren wurde seiner Musik „hinreißend positiver Geist“ attestiert, mittlerweile unterrichtet er an der lettischen Musikakademie.

Kremer muss sich und der Musikwelt nichts mehr beweisen: solche Auführungen wie der von Beethovens „Kreutzer-Sonate“ zusammen mit Valery Afanassiev setzten allein hier in Neumarkt unvergessene Interpretationsmaßstäbe. Und so war es ihm neben der eigenen Karriere (erstes Konzert in der BRD 1975 in München) immer wichtig, junge baltische Musiker zu fördern.

Seine Zusammenarbeit mit interessanten jungen Künstlern dokumentiert beim Neumarkter Abend der Auftritt von Lucien Debargue in Mozarts Klavierkonzert KV 246 gleich zu Beginn des Programms: Mit dem 4. Platz beim Moskauer Tschaikowsky-Wettbewerb erreichte er 2015 letztlich das meiste Aufsehen. Da hatte er mit damals 25 Jahren schon viele leidenschaftliche Anläufe ins Pianistenleben unternommen, vieles wiederworfen, mittlerweile hat er zwei CDs aufgenommen: auf Anhieb Spitzenwerte in den Klassik-Charts. Er spielt mit KV 246 ein für die Gräfin Antonia Lützow (Frau des Salzburger Festungskommandanten) komponiertes Konzert, das Mozart gern auch für seinen Klavierunterricht benützte. Besonders hübsch ist das abschließende Rondo im „Tempo di menuetto“.

Schuberts „Fantasie“

Aber die Kremer-Verehrer werden sich besonders auf eine Bearbeitung von Franz Schuberts „Fantasie“ C-Dur D 934 freuen: statt für Violine und Klavier jetzt für Violine und Orchester. Brillantes, artistisches Instrumentalkönnen verbindet sich in faszinierend wechselnden Farben mit eloquentem Inhaltsreichtum. Das Stück gehört zur Sonatentrias der Jahre 1826/27, die man lange Zeit als bloße „Virtuosentücke“ abgetan hat. Aber es bleibt nicht bei Teufelsgeiger-Bravour stehen, sondern schlägt seinen weiten Bogen konzeptioneller Kraft in Schuberts Gesamtwerk. 2010 wurde es mit Carolin Widmann und Alexander Lonquich maßstabsetzend im Reitstadel auf CD eingespielt. Jetzt aber feiert Gidon Kremer mit seiner Kremerata damit sich selbst und verbindet Klassik und Romantik mit dem 20. Jahrhundert.

Als sich 2011 Kremer als Leiter des legendären Kammermusikfestivals von Lockenhaus im Burgenland zurückzog, schrieb die Presse „Gidon Kremers letzter Sommer“. Davon kann 2017 zum 70. Geburtstag keine Rede sein.